

# Sainte-Colombe

## Erfahrungen bei der Edition

Potsdam 12.01.2014

Vortrag, gehalten am 12.01.2014 beim X. Potsdamer Gambensymposium von Günter von Zadow.

## Werke und Quellen

### ■ Sammlungen für VdG Solo

- *Pour la Basse*, Bibliothèque municipale de **Tournus**, 143 Stücke von SC, Schreiber „Unbekannt1“, ca. 1690-1700
- Edinburgh, National Library of Scotland, 111 Stücke, 67 davon gleich oder ähnlich wie Tournus, im Besitz von James und Harie Maule, ca. 1680

### ■ Sammlung für zwei VdG

- **Concerts** *a deux violes esgales du Sieur de Sainte Colombe*, Paris, Bibliothèque national de France, 67 Concerts, Schreiber „Unbekannt1“, ca. 1690-1700

2

Die Sammlung der Solostücke ist allgemein mit dem Begriff „Tournus“ verknüpft, während die Sammlung der Duos als die „Konzerte“ bekannt sind. Während es bei den Solostücken zwei unterschiedliche Quellen gibt, ist die Quellenlage bei den Konzerten eindeutig.

Man geht davon aus, dass sowohl die Tournus-Quelle als auch die Konzert-Quelle von demselben Kopisten geschrieben wurde. Die Konzertquelle enthält ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, in dem der Kopist die Namen der Konzerte beschreibt.

## Editionen

### ■ Sammlungen für VdG Solo

- F.-P. Goy (Hrsg.), **Faksimile aller Stücke des Tournus-Manuskripts**, Paris: Minkoff, 1998. *Noch wenige Exemplare bei [www.andreas-schlegel.ch](http://www.andreas-schlegel.ch)*
- F.-P. Goy (Hrsg.), **Faksimile aller Stücke der Edinburgh-Manuskripte**, Genf: Minkoff, 2003. *Vergiffen*
- G. u. L.v.Zadow (Hrsg.), **Sainte-Colombe – Pour la Basse, moderne Ausgabe aller Stücke des Tournus-Manuskripts**, Heidelberg: Güntersberg, 2013

3

Die beiden Faksimile-Editionen der Solostücke enthalten jeweils ein sehr ausführliches wissenschaftliches Vorwort von F.-P. Goy auf französisch und englisch. Die Güntersberg-Ausgabe ist eine praktische Ausgabe und enthält ein Vorwort für die Spieler.

## Editionen

### ■ Sammlung für zwei VdG

- P. Hooreman (Hrsg.), **moderne Ausgabe aller Concerts**, Paris: Société Française de Musicologie, 1973 und 1998. *Bei [Amazon.de](http://Amazon.de)*
- C. Denti (Hrsg.), **moderne Ausgaben ausgewählter Concerts**, Bologna: Ut Orpheus, 2001
  - Tombeau Les Regrets, Le Retour, La Bourrasque
  - Le Gigant, La Rougeville
  - La Conference, La Dubois
- G. u. L.v.Zadow (Hrsg.), **moderne Ausgaben ausgewählter Concerts**, Heidelberg: Güntersberg, 2013
  - Le tendre, Le retour, Tombeau Les Regrets
  - Le retrouvé, Le Changé, L'escoutant
  - Le raporté, La Vignon

4

Die moderne Edition der Konzerte von Hooreman hat ohne Zweifel wesentlich zur Verbreitung dieser Stücke unter Gambisten beigetragen. In der zweiten Auflage von 1998, bei der Jonathan Dunford mitgearbeitet hat, sind viele Fehler korrigiert worden. Diese Ausgabe hat sowohl wissenschaftlichen als auch praktischen Charakter. Die Güntersberg-Ausgaben sind für den praktischen Gebrauch gedacht. Sie haben Einzelstimmen mit sehr wenigen Blätterstellen.

# Themen

- Tournus: Suiten?
- *Concerts*: Auswahl
- Notation ohne Taktstriche
- „zu viele“ Noten im Takt
- „verlorene Noten“
- Vorzeichen
- Schlüssel (Sonderfall)
- Verzierungen
- Wiederholungen
- Korrekturen

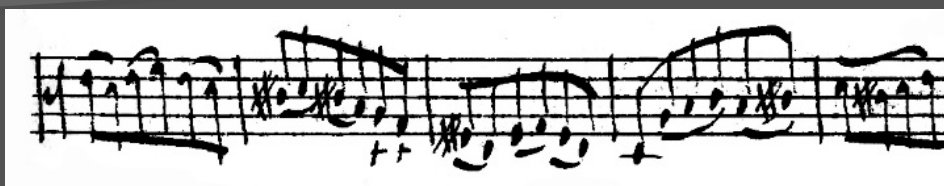
6

Bei einer Edition von Sainte-Colombe müssen Fragen zu allen in der Folie genannten Themen diskutiert und beantwortet werden. Da sich Sainte-Colombe bewusst über alle Regeln hinwegsetzt, werden an die Notation mit einem modernen Satzsystem besondere Anforderungen gestellt.

Wir beschränken uns aus Zeitgründen auf die hervorgehobenen Themen: Vorzeichen, Schlüssel (nur ein Sonderfall), und Korrekturen. – In den folgenden Beispielen steht in der Regel oben das Original und unten unsere Edition.

## Vorzeichen

Bsp. 1 [11] Prélude



Ein Vorzeichen gilt nur für die Note, vor der es steht.

8

Für Vorzeichen gilt zunächst die einfache Regel: Wir schreiben im Notentext genau die originalen Vorzeichen hin, wobei jedes Vorzeichen nur für die Note, vor der es steht, und für Folgenoten gilt. Hinweisvorzeichen für den heutigen Spieler, aber auch vom Original abweichende Vorschläge unsererseits, schreiben wir klein über die Note.

Bsp. 2 [130] Prélude



Original:

Vorzeichen beim Schlüssel gelten nur bis zum nächsten Schlüssel.  
„Schlüsselvorzeichen“

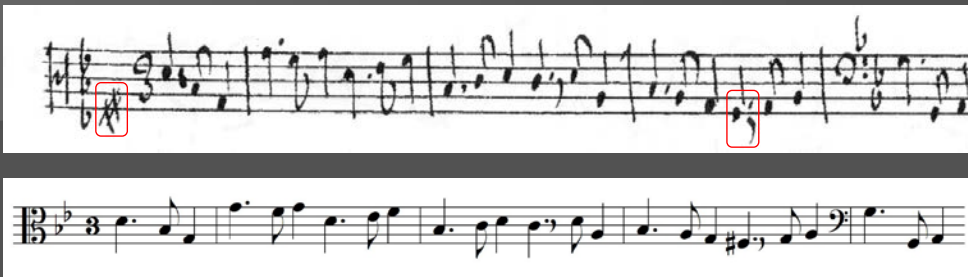
Edition:

Vorzeichen beim Schlüssel gelten bis auf weiteres.  
„Tonartvorzeichen“

9

Bei bestimmten Tonarten, z.B. bei G-Moll, finden wir im Original „Schlüsselvorzeichen“, während wir in unserer Edition die heute gebräuchlichen „Tonartvorzeichen“ verwenden. Dadurch ergeben sich die dargestellten Unterschiede. Bei solchen Tonarten stimmt es nicht mehr, dass unser Notentext genau die Vorzeichen des Originals enthält. Es ist ein Kompromiss, da wir den heutigen Spielern nicht die etwas verwirrende Notation mit „Schlüsselvorzeichen“ zumuten möchten.

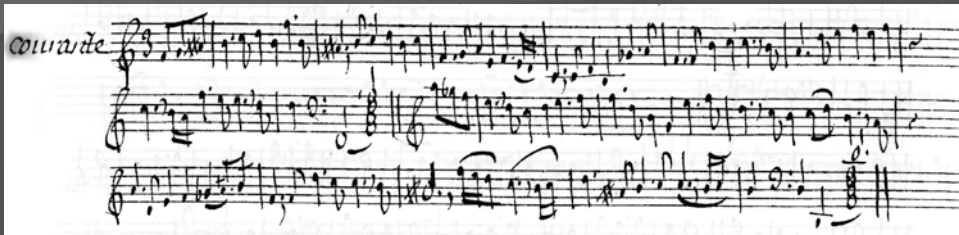
Bsp. 3 [134] Gigue



10

In diesem Beispiel macht das Kreuz im Original hinter dem Altschlüssel das f gegen Ende der Zeile zum fis. Das ist für den heutigen Spieler sehr ungewohnt. Die moderne Edition ist leichter lesbar.

# Schlüssel



Sonderfall:  
[78] Courante im Tournus-Manuskript  
Ist der französische Violinschlüssel oktaviert zu lesen?

12

Annette Otterstedt hat in ihrer Rezension in der VIOLA DA GAMBA Nr. 90 (Dezember 2013) die Möglichkeit genannt, den nur in einem einzigen Stück vorkommenden französischen Violinschlüssel in Originallage zu verwenden. In unserer Ausgabe haben wir diesen Schlüssel so interpretiert, dass er eine Oktave tiefer klingt. Beide Möglichkeiten sind in der folgenden Folie dargestellt:

Im oberen Fall (unsere Edition) spielt die Gambe in ihrer Normallage und die Schlusstakte im Bassschlüssel passen dazu. Im unteren Fall spielt die Gambe in einer extrem hohen Lage, manche Töne liegen außerhalb des Griffbretts, und die Schlusstakte fallen völlig aus dem Rahmen. – Spieler können diesen Satz heute so oder morgen so spielen, oder sie können ihn ganz weglassen. In einer Edition müssen wir uns entscheiden.

# Korrekturen bzw. Herausgebervorschläge

Bsp. 5 [Tournus 5] Prélude



Schreibfehler: Schlüssel verschoben

15

Auch professionelle Kopisten machen Fehler. In diesem Beispiel sagt der Custos am Ende der ersten Zeile, dass es mit einem c weitergeht. Tatsächlich steht in der nächsten Zeile jedoch ein e. Darauf folgt ein F5-Schlüssel. Wir gehen davon aus, dass dieser F5-Schlüssel eigentlich am Zeilenbeginn stehen sollte und haben das in unserer Edition korrigiert. – Alle Änderungen, die wir gegenüber dem Original (hier „Tournus“) vornehmen, zeigen wir durch Fußnoten an.

Bsp. 6 [Tournus 26] Prélude



Edinburgh



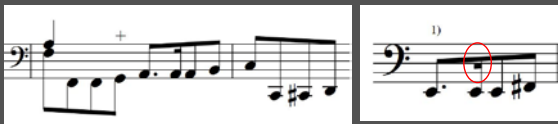
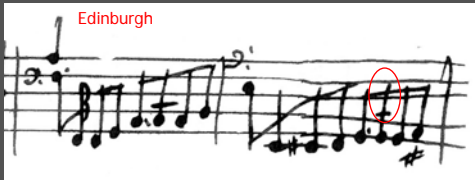
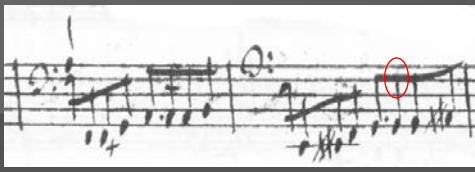
Quellen verschieden



16

In diesem Beispiel haben wir in den beiden Quellen unterschiedliche Lesarten (rot umrandete Note, Tournus: H, Edinburgh: B). Beide Quellen geben wir in der Fußnote an, und wir schreiben das „b“ klein über die Note als Vorschlag des Herausgebers. Die grün umrandeten Noten zeigen einen der vielen Fälle, in denen sich die beiden Manuskripte unterscheiden.

Bsp. 7 [Tournus 21] Prélude

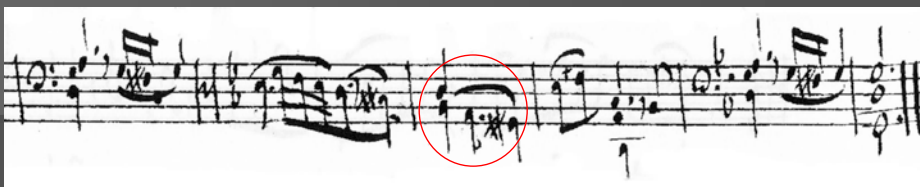


Schreibfehler

17

Dieses Beispiel zeigt einen Schreibfehler: der Sechzehntel-Balken fehlt. Dies wird auch durch die Edinburgh-Quelle bestätigt.

Bsp. 8 [Tournus 132] Sarabande



Schreibfehler

18

Auch hier hat sich der Kopist offensichtlich verschrieben.

Bsp. 9 [Tournus 7] Prélude

Schreibfehler ?

19

Dieses Beispiel zeigt zwei Stellen in einer takstrichlosen Passage, deren Rhythmus von den Spielenden eigentlich nicht realisierbar ist, und die wir deshalb leicht korrigiert haben. Ob es sich tatsächlich um Schreibfehler handelt, oder ob der Kopist dieses bewusst so von der Vorlage des Komponisten abgeschrieben hat, wissen wir nicht.

Bsp. 10 [Tournus 91] Sarabande

Bei der ausgeschriebenen und verzierten Wiederholung des zweiten Teils fehlt im Original der fünfte Takt.

20

In dieser Sarabande ist die Wiederholung des zweiten Teils auskomponiert. Diese Wiederholung beginnt in Takt 25. Ein Vergleich mit dem ersten Durchgang des zweiten Teils zeigt, dass an der umrandeten Stelle jedoch ein Takt fehlt. Wir haben ihn (unverziert) ergänzt.

Bsp. 11 [Concert 3] Le tendre

Das fehlende Viertel muss irgendwie ergänzt werden.

22

Während bei den Solostücken in Bezug auf den Rhythmus fast alles erlaubt ist, muss man bei den Duos in einer modernen Edition gewährleisten, dass die Anzahl der Schläge in beiden Stimmen übereinstimmt. In diesem Beispiel fehlt in der zweiten Stimme am Schluss ein Viertel. Wir müssen zumindest eine Pause einfügen oder die vorhandenen Noten dehnen.

Bsp. 12 [Concert 41] Le retour

In diesem Beispiel hat der Kopist für die zweite Stimme in Takt 12 und 13 den Bassschlüssel angegeben. Wir nehmen an, dass der Altschlüssel richtig ist, wie eine Hörprobe ohne Zweifel beweist.

*Le raporté* **Bsp. 13** [Concert 48] La raporté

Noten geändert

Hier klingen die drei umrandeten Noten in der ersten Stimme eindeutig falsch. Wir haben sie wie dargestellt geändert. Dieses Stück, La raporté, hat der Kopist aus der Lautentabulatur übertragen, wie er schreibt. Dabei können leicht Fehler entstehen.

**Bsp. 14** [Concert 49] La Vignon

Rhythmus der 1. Stimme geändert 25

Das Konzert La Vignon endet ziemlich chaotisch. Die Notenwerte beider Stimmen passen überhaupt nicht zusammen. Wir haben die erste Stimme wie angegeben rhythmisch an die zweite angepasst. Das ist jedoch nur ein Vorschlag, wie man es spielen könnte. Wie bei allen anderen Änderungen unsererseits, ist in unserer Edition die Originalstelle in einer Fußnote abgebildet.

Bsp. 15 [Concert 3] Le tendre

Noten der 1. Stimme geändert

26

Oft sind bei Sainte-Colombe beide Stimmen eher linear komponiert, d.h. jede Stimme verfolgt für sich gesehen eine ansprechende Melodie. Ob jedoch beide Melodien *immer* zusammenpassen, interessiert den Komponisten offenbar erst in zweiter Linie. Ob man die umrandete Stelle in diesem Beispiel so toleriert wie sie im Manuskript steht, hängt auch davon ab, wie schnell man das Stück spielt. Je schneller und je überzeugender man diese Passage spielt, umso eher wird sie akzeptiert. Wir schlagen in unserer Edition eine Änderung wie angegeben vor.

Bsp. 16 [Concert 48] Le raporte

Die Edition entspricht der Vorlage.  
Die Spielenden lassen einige Töne in der letzten Zeile weg.

27

Sainte-Colombes Musik hat eine deutliche improvisatorische Komponente. Das zeigt sich auch daran, dass sich die gleichen Stücke in den verschiedenen Quellen oft in vielen Einzelheiten unterscheiden. Deshalb werden sich die Spieler in jedem Fall ihre eigene Version einrichten und nicht jede Note und jeden i-Punkt für bare Münze nehmen.